

Die Innenstadt-Seelsorge maßgeblich geprägt

Pfarrer Thomas Thilo geht nach fast 30 Jahren in Münsters Erlösergemeinde in Ruhestand

Münster. Die Zahlen sind beeindruckend: Er hat rund 3000 Predigten und Ansprachen gehalten, an die 400 Kinder getauft, 350 Jugendliche konfirmiert, etwa 250 Brautleute getraut und über 1000 Gemeindeglieder beerdigt. Nach sechseinhalb Berufsjahren in Bielefeld und neunundzwanzigeneinhalb Berufsjahren an der Erlöserkirchengemeinde in Münster ist mit Thomas Thilo Ende März einer der langjährigen, prägenden Pfarrer in Münsters Innenstadt in Ruhestand gegangen.

1955 in Herford geboren, wuchs Thilo in Bielefeld auf, wo er im Jahr 1974 am Max-Planck-Gymnasium das Abitur ablegte. „Ein Bruder von mir war Arzt, ein anderer Lehrer. Da blieb mir nur noch der Pfarrer“, kommentiert er seine Berufsentscheidung schmunzelnd. Entscheidend für diesen Entschluss war seine Pfadfinder-Zeit gewesen. Thilo studierte Evangelische Theologie und Geschichte, zunächst in Bethel und Marburg, ab 1978 in Bonn. „Als nüchtern denkender Mensch wollte ich den Glauben im Studium auch verstehen lernen“, erläutert er.

Nach dem Examen war er von 1981 bis 1984 als Vikar in Minden und im Rahmen eines Sondervikariats beim Westdeutschen Rundfunk (WDR) in Köln tätig. Es folgten Jahre als Pastor im Hilfsdienst und später als Pfarrer in der Bielefelder Thomaskirchengemeinde. „Das dortige Pfarrhaus stand meiner ehemaligen Grundschule genau gegenüber, und die Gemeindeglieder kannten mich noch als kleinen Jungen“, erinnert er sich.

Am 1. November 1991 trat er sein Amt als Gemeindepfarrer im dritten Bezirk der Erlöserkirchengemeinde an, in der es damals vier Gemeindepfarrstellen und einen Krankenhausseelsorger gab. Die Gemeinde war in vier Bezirke mit zwei Kirchen eingeteilt, die sich stark voneinander unterschieden. Sie zählte damals 8000 Gemeindeglieder, heute dagegen 9500. Thilos Pfarrbezirk war der südlichste und umfasste den ganzen Osten der Innenstadt Münsters zwischen Prinzipalmarkt und Kanal. Zusammen mit Reinhard Witt, der vor zwei Jahren in Ruhestand gegangen ist, war er Pfarrer an der Erlöserkirche. Durchschnittlich besuchten und besuchen 30 bis 50 Gläubige die Gottesdienste in dem zentral in Bahnhofsnähe gelegenen Gotteshaus. „Auf Zahlen sollte man allerdings nicht in erster Linie schauen, denn die nützen nichts“, meint Thilo. „Die Kirche ist mehr als nur die sichtbare Gemeinde, die zum Gottesdienst versammelt ist.“ Noch wichtiger als die Gottesdienste waren dem markanten Seelsorger die Kasualien Taufe, Konfirmation, Hochzeit und Beerdigung. „Ich war mir immer dessen bewusst, dass viele Menschen nur einmal mit der Kirche Kontakt haben, und zwar bei diesen Gelegenheiten“, erläutert er. „Das musste ich nutzen.“ Aber die Seelsorge an diesen Lebenswendepunkten enthält auch Belastendes: Was soll man Eltern sagen, deren kleines Kind stirbt? Was einem Elternpaar, deren Tochter sich das Leben genommen hat? „Man begleitet schwere Krankheitsverläufe und macht Sterbebegleitung - und bleibt in nicht wenigen Fällen ratlos und aufgewühlt zurück“, räumt Thilo ein.

In seinen Predigten hat der scheidende Seelsorger stets versucht, nach helfenden Gedanken zu suchen, und sich intensiv darum bemüht, nicht nur die kirchlichen Standard-Floskeln abzuliefern. „Ich bin selbst schwer zufriedenzustellen und habe oft

nach stundenlangen Bemühungen gemeint, mir fiel nichts ein“, bekennt er lächelnd. „Manchmal muss man trotz aller theologischen Bildung und beruflichen Routine sehr lange suchen, aber mir ist am Ende immer etwas eingefallen.“

Zwei Dinge habe er immer herausstellen wollen, führt Thilo aus: Menschen brauchen etwas Höheres, an das sie glauben können, und verlieren ihre Menschlichkeit, wenn sie sich selbst überhöhen. Das Geheimnis Gottes zu fassen ist aber immer eine Herausforderung. Das Zweite, woran ihm liegt, ist eine realistische Sicht auf den Menschen: Sie nämlich nicht als Heilige und Perfekte zu sehen, sondern nahe am Irrtum und Abgrund, als Gerechte und Sünder zugleich, und sie zu ermutigen, zu diesen Begrenzungen ja zu sagen. „Jeder meint heute, er sei im Besitz der Wahrheit“, warnt Thilo vor der verheerenden Wirkung von Ausschließlichkeiten. „In Wirklichkeit gibt es aber in jeder Position ein Körnchen Wahrheit, auch wenn sie noch so abwegig ist.“ Sich angesichts dieser Spaltungen und Gegensätze noch einigen zu können, das sei die größte Herausforderung in der heutigen Gesellschaft.

Dem scheidenden Seelsorger ist voll bewusst, dass die Kirche als solche noch in den 60er und 70er Jahren einen kulturellen Mittelpunkt darstellte, heute aber nur noch ein Anbieter unter „ferner liefen“ ist. Trotzdem ist die Kirche und speziell die Erlösergemeinde ein exemplarischer Raum, in dem man etwas anstoßen und Menschen eine passende Form des Angebots machen kann, die sie motiviert. „Das sollte meines Erachtens eine offene Einladung an alle sein. Eine spezielle Gruppe herauszugreifen halte ich für schwierig“, hebt der 65-Jährige hervor. Eine herausragende Rolle spielt in der Erlöserkirchengemeinde von jeher die Kirchenmusik, die lange Zeit von dem inzwischen verstorbenen Winfried Berger (Thilo: „ein genialer Musiker“) geleitet und geprägt wurde.

Die schönste Zeit seiner Gemeindegemeinschaft? Da braucht Thilo nicht lange zu überlegen. „Das waren die ersten 16 Jahre im Jochen-Klepper-Haus am Hohenzollernring.“ 2007 musste das Pfarr- und Gemeindehaus, in dem Thilo auch gewohnt hatte, aufgegeben werden. „Damit sind uns viele schöne Elemente eines lebendigen Gemeindelebens verloren gegangen“, urteilt der Pfarrer, der mit seiner Familie danach eine Wohnung am Hohen Heckenweg bezog. Die Jahre seitdem waren für ihn angefüllt mit einer ergänzend zum bisherigen Dienst völlig neuen Aufgabensituation: Es ging immer mehr um Strukturfragen, Stellendiskussionen und die Neugestaltung des Paul-Gerhardt-Hauses, die in ein sehr ehrgeiziges Neubauprojekt mündete. Doch am Ende stand das Aus durch die Landeskirche, weil die Rahmenbedingungen unter denen das neue Paul-Gerhardt-Haus geplant worden war, sich geändert hatten und in Bielefeld Zweifel an der Finanzierbarkeit bestanden. „Ich bin aber nach wie vor davon überzeugt: Wir mussten das versuchen und haben notwendige Lernerfahrungen gemacht“, urteilt der Seelsorger heute. „Klar ist jetzt: Was wir erwirtschaften, reicht nicht für die Finanzierung eines Neubaus. Was mit dem Paul-Gerhardt-Haus passiert, muss die neue Generation klären.“

Voll des Lobes ist Thilo über die Ökumene mit sämtlichen katholischen Nachbarpfarrern. Mit allen gab es viele ökumenische Schulgottesdienste, Trauungen und besondere Gottesdienste zu besonderen Gelegenheiten. „Wir hatten viele Möglichkeiten zum Austausch und haben von- und miteinander gelernt“, freut sich der scheidende Pfarrer. Überhaupt ist Thilo dankbar für die lange Zeit in der Erlöserkirchengemeinde. „Es war mir eine hohe Verpflichtung, so lange in diesem Amt gewesen zu sein, und ich hoffe, dass die Gemeinde, die Kirche und wir alle einer

guten Zukunft unter dem Segen Gottes entgegengehen können“, erklärt er. Als leidenschaftlicher Orgelspieler hofft er im Ruhestand „noch mal richtig Krach machen zu können“. Vorläufig wird er in Münster wohnen bleiben, kann sich aber eine Tätigkeit im Rahmen einer Auslands-Pfarrstelle, etwa in Südeuropa, durchaus vorstellen. Gerd Felder